

Lösungsvorschlag

Widersprüchliche Rezepte für die Schweizerische Volkswirtschaft!

«Die Arbeitslosigkeit ist auch in der Schweiz zu einem grossen Problem herangewachsen. Um sie zu bekämpfen werden verschiedene Instrumente eingesetzt. Es gibt Gruppierungen, die sich durch zusätzliche staatliche Aufträge (Impulsprogramme) die Rettung von Arbeitsplätzen in der Bauwirtschaft erhoffen.

Die Gegner von solchen Impulsprogrammen befürchten steigende Budgetdefizite und als Folge (in Erwartung höherer Steuern) eine Beeinträchtigung des wirtschaftlichen Wachstums. Andere Gruppierungen setzen mehr auf Weiterbildungsprogramme und Umschulungsbeihilfen. Sie versprechen sich davon auch eine langfristig positive Wirkung auf das Wirtschaftswachstum.

Von mehreren Seiten werden auch tiefere Löhne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefordert, davon erwarten sie sich neben zusätzlichen Arbeitsplätzen auch einen preissenkenden Effekt und deshalb bessere Exportchancen und eine Ankurbelung des Wachstums.

Kritiker befürchten, dass durch Lohnsenkungen ein starker Rückgang des Konsums und damit schwerwiegende Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum ausgehen. Wichtig ist ihnen auch die soziale Gerechtigkeit; Durch tiefere Löhne würde das Einkommensgefälle noch zusätzlich vergrössert. Zu begrüssen wäre vielmehr ein weiterer Ausbau der Sozialversicherungen und ein Umbau des Steuersystems, dass die Reichen stärker belastet und zudem die Umweltverschmutzer zur Kasse bittet.

Andere wiederum setzten vorwiegend auf die Aussenwirtschaftspolitik, sie wollen die Grenzen für Güter, Personen und Kapital öffnen; davon erhoffen sie sich mehr Wachstum und neue Arbeitsplätze. Die Gegner dieses Vorschlags verbinden damit einen unausweichlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit.»

a) Ordnen Sie die vorgeschlagenen Instrumente den wirtschaftspolitischen Zielen des «magischen Sechsecks» zu.

- **Vollbeschäftigung:** Impulsprogramme, Weiterbildungsprogramme, Umschulungsbeihilfen, tiefere Löhne, Öffnung der Grenzen
- **Preisstabilität:** tiefere Löhne
- **Wirtschaftswachstum:** Weiterbildungsprogramme, Umschulungsbeihilfen, tiefere Löhne, Öffnung der Grenzen
- **Umweltqualität:** Umbau des Steuersystems
- **Sozialer Ausgleich:** Ausbau Sozialversicherungen, Umbau des Steuersystems
- **Aussenwirtschaftliches Gleichgewicht:** Öffnung der Grenzen

b) Welche vorgeschlagenen Massnahmen sind in ihrer Auswirkung auf das betreffende Ziel gemäss Text umstritten?

Alle in der Antwort a) unterstrichenen Massnahmen.

c) Zeigen Sie im Text angesprochene Zielharmonien auf.

- *Weiterbildungsprogramme, Umschulungsbeihilfen sollen sowohl das Wachstum als auch die Vollbeschäftigung fördern;*

- *Tiefere Löhne sollen der Vollbeschäftigung, der Preisstabilität und dem Wachstum dienen;*
- *Eine Öffnung der Grenzen soll das Wachstum, die Vollbeschäftigung und das außenwirtschaftliche Gleichgewicht fördern.*

d) Zeigen Sie im Text angesprochene Zielkonkurrenzen auf.

- *Impulsprogramme können kurzfristig die Arbeitslosigkeit senken, sie können aber auch das wirtschaftliche Wachstum beeinträchtigen.*
- *Lohnsenkungen können kurzfristig die Arbeitsmarktlage entspannen, befürchtet wird aber ein negativer Effekt auf das Wachstum.*
- *Lohnsenkungen entspannen die Arbeitsmarktlage, führen aber zu sozialen Ungleichgewichten.*
- *Die Öffnung der Grenzen fördert das Wachstum, befürchtet wird aber ein Anstieg der Arbeitslosigkeit.*

Lösungsvorschlag

Preisbildung
Einführung

Aufgabe 1:

1.	<p>Warum fällt es unserem Staat so schwer, Prioritäten, z.B. bei einem Sparprogramm zu setzen? Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Weil sich die einzelnen Ziele untereinander konkurrenzieren.</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> b) Weil die Ziele von den verschiedenen Interessengruppen unterschiedlich gewichtet werden.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Weil nicht alle Wirtschaftssubjekte im ökonomischen Sinn rational handeln.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Keine der obigen Aussagen ist richtig.</p>
2.	<p>Welche Aussage ist am ehesten richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Ein Konsument, der von zwei an sich identischen Anzügen, denjenigen wählt, der Fr. 400.– teurer ist, weil er von einem berühmten Markenhersteller gefertigt wurde, handelt nicht wie ein homo oeconomicus.</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> b) Ein Konsument, der von zwei an sich identischen Anzügen, denjenigen wählt, der Fr. 400.– teurer ist, weil er mit dem Ladeninhaber Mitleid hat, handelt nicht wie ein homo oeconomicus.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Ein Konsument, der von zwei an sich identischen Anzügen, denjenigen wählt, der Fr. 400.– teurer ist, weil er hofft, später ein Gegengeschäft mit dem Ladeninhaber abschließen zu können, handelt nicht wie ein homo oeconomicus.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Ein Konsument, der von zwei an sich identischen Anzügen, denjenigen wählt, der Fr. 400.– teurer ist, weil er bei diesem Kauf die Ärmel nicht mehr ändern lassen muss (gratis, 2 Tage Bearbeitungszeit), handelt nicht wie ein homo oeconomicus.</p>
3.	<p>Welche Aussage ist falsch?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Ein Beispiel für den Produktionsfaktor Realkapital ist der Maschinenpark einer Unternehmung.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Durch Arbeitsteilung lässt sich die Produktivität erhöhen.</p> <p><input type="checkbox"/> c) In der Ökonomie gilt: «There is no such thing as a free lunch!»</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> d) Da die Menschen sehr empfindlich auf Anreize reagieren, lassen sie sich durch regulatorische Eingriffe zweckmässig auf ein politisches Ziel hin steuern.</p>
4.	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Das wirtschaftliche Handeln wird dadurch bestimmt, dass mit einem veränderlichen Output ein minimaler Input erzielt wird.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Das wirtschaftliche Handeln wird dadurch bestimmt, dass bei einem gegebenen Output ein maximaler Input erfolgt.</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> c) Das wirtschaftliche Handeln wird dadurch bestimmt, dass mit einem gegebenen Input ein maximaler Output erzielt wird.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Das wirtschaftliche Handeln wird dadurch bestimmt, dass bei einem gegebenen Output ein gegebener Input erfolgt.</p>

Aufgabe 2:

Was kostet Sie Ihr Studium?

Ehe Sie versuchen, dafür einen Frankenbetrag anzugeben, überlegen Sie sich, wie sich diese Kosten zusammensetzen. Was rechnen Sie zu den Studienkosten und was nicht?

- **Direkte Kosten**, die unmittelbar mit dem Studium zusammenhängen: Bücher, Schreibmaterial, Studiengebühren, Fahrtkosten usw.

- **Opportunitätskosten:** Die Kosten, die das höchstmögliche Einkommen umfassen, auf das wegen des Studiums verzichtet werden muss. (Für «Vollzeitstudenten» handelt es sich bei dieser Investition in ihr Humankapital um einen so hohen Betrag, dass die direkten Kosten vernachlässigt werden können.)

Wie jede andere Investition sollte sich das Studium lohnen: Das ist der Fall, wenn das gesamte Netto-Lebenseinkommen, das aufgrund des Studiums erwartet werden kann, das gesamte Netto-Lebenseinkommen, das ohne Studium erzielt worden wäre, wenigstens um soviel übersteigt, dass durch diese Differenz die investierte Summe selbst und eine marktgerechte Verzinsung dafür gedeckt ist.

Empirische Ergebnisse über die Bildungsrenditen in der Schweiz, in Deutschland und anderen OECD-Ländern bestätigen, dass sich Bildung in Form von höheren Einkommen lohnt (Literaturhinweis: Straubhaar, Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts, in: Die Volkswirtschaft 5/97, S. 14ff).

Vielleicht entgeht dem Studenten, der sich berufsbegleitend ausbilden lässt, nicht in erster Linie Einkommen, sondern Freizeit (z.B. dem Hobby frönen, mehr Zeit für die Familie oder den Freund/die Freundin). In diesem Fall muss der Wert der besten entgangenen Zeitverwendung in die Investitionsrechnung einfließen. Diese nicht-geldliche Einkommen (intangibile Nutzwerte) lassen sich allerdings kaum in Frankenbeträge umrechnen.

Ein Studium kann aber auch zu einem «Lustgewinn» führen: Ein hohes Mass an Selbständigkeit, Sicherheit, soziales Prestige, Verantwortung usw. Dieser «Lustgewinn» muss in der Investitionsrechnung auch berücksichtigt werden.

Es zeigt sich, dass die präzise Berechnung der ökonomischen Kosten grosse Probleme aufwerfen kann. Trotzdem würde es mancher – vor allem politischer – Entscheidung gut anstehen, wenn die Opportunitätskosten, wenigstens qualitativ, bedenkt würden.

Lösungsvorschlag

Aufgabe

Ordnen Sie die folgenden wirtschaftspolitischen Forderungen dem jeweiligen Ziel im magischen Vieleck zu. Überlegen Sie, welche möglichen Zielharmonien oder Zielkonflikte im Zusammenhang mit der jeweiligen Forderung bestehen können.

- a) Gewerkschaften fordern einen Mindestlohn für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz von Fr. 3'000.–.

Sozialer Ausgleich als Ziel. Mögliche Zielkonflikte: Vollbeschäftigung (weniger Einstellungen von jungen und schlecht qualifizierten Arbeitskräften), Preisstabilität (Höhere Kosten führt zu höheren Preisen).

- b) Einige Parteien fordern den Ausbau der Nationalstrasse A1 zwischen Bern und Zürich.

Wirtschaftswachstum als Ziel. Mögliche Zielkonflikte: Umweltqualität.

- c) Kantone und Gemeinden im Grossraum Zürich fordern andere Flugrouten und Flugzeiten.

Umweltqualität als Ziel. Mögliche Zielkonflikte: Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung.

- d) Einige Parteien fordern Steuersenkungen.

Wirtschaftswachstum als Ziel. Mögliche Zielkonflikte: Sozialer Ausgleich.

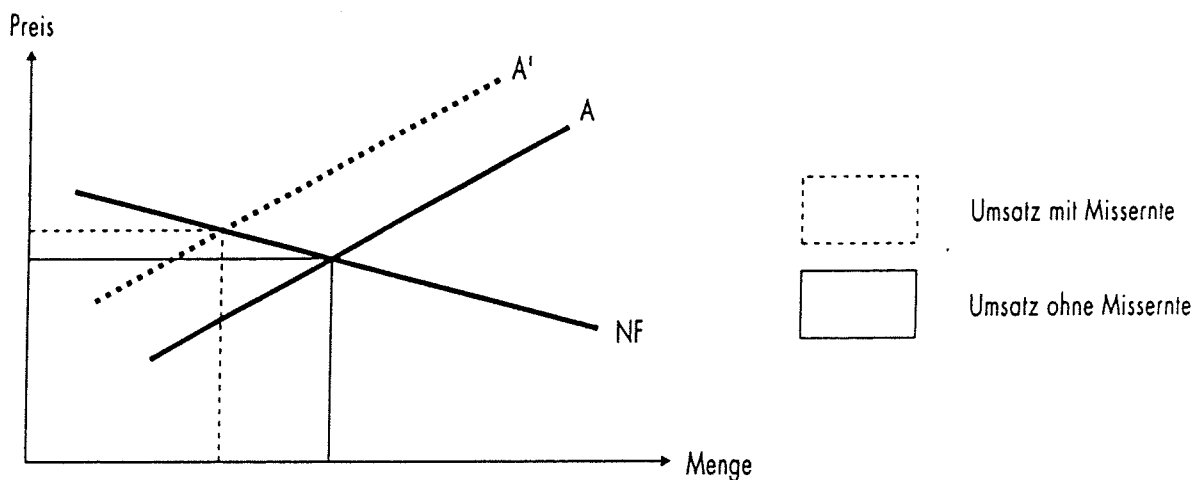
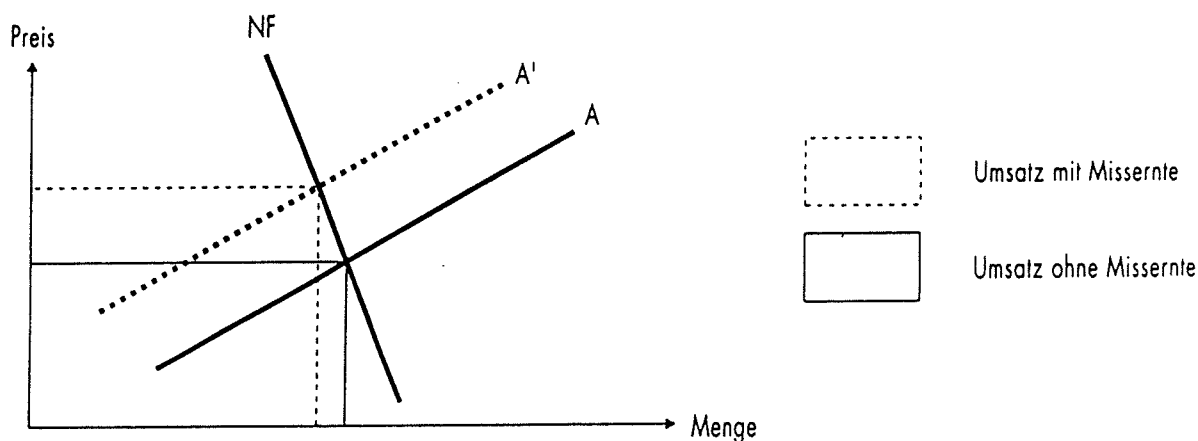
Marktwirtschaft Preisbildung

Lösungsvorschlag

Belegen Sie mit Hilfe von Angebots- und Nachfragekurven, unter welchen Bedingungen Missernten für die Einkommen von Tomatenproduzenten vorteilhaft sein können.

Im unelastischen Bereich der Nachfragekurve lohnt sich eine Missernte (bzw. eine konzentrierte Vernichtungsaktion), weil dadurch die Menge prozentual weniger stark zurückgeht als der Preis steigt; somit erhöht sich auch der Umsatz.

Im elastischen Bereich der Nachfragekurve würde eine Missernte einen Umsatzrückgang bewirken, weil die Menge relativ stärker zurückgeht als der Preis steigt.



Im Land X ist eine neue Regierung an die Macht gekommen, die im Wahlkampf u.a. eine Eindämmung des ihrer Ansicht nach zu hohen Verbrauchs an elektrischer Energie versprochen hat. Um dieses Versprechen einzulösen, erwägt sie nun die Einführung einer neuen Verbrauchssteuer auf dem Konsum von elektrischer Energie.

Bevor die Regierung eine Expertenkommission einsetzt, um ein entsprechendes Gesetz auszuarbeiten, werden Sie als volkswirtschaftlicher Berater beauftragt:

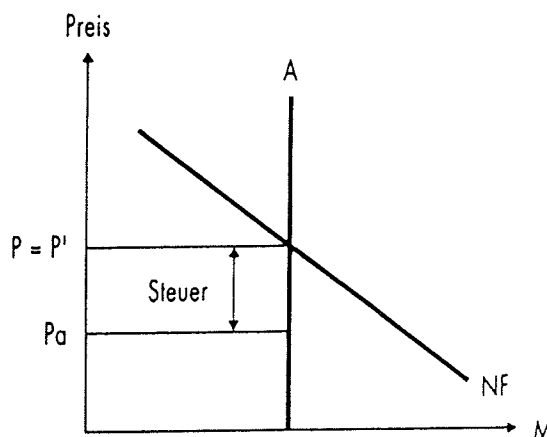
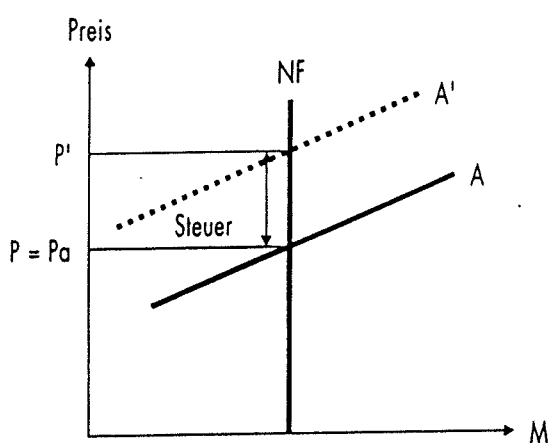
1. Die grundsätzliche Wirkung einer solchen Steuer auf den Energieverbrauch und die Staatsfinanzen zu untersuchen.

Durch die neue Verbrauchssteuer verschiebt sich die Angebotskurve nach links (Steuerobjekt ist der Produzent).

Nachfrageelastizität: Nur wenn die Preiselastizität der Nachfrage hoch ist, gelingt die angestrebte Eindämmung des Verbrauchs.

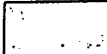
Angebotselastizität: Auch die Angebotselastizität muss hoch sein, damit der Verbrauch zurückgeht.

Die Darstellungen zeigen die beiden Extremfälle einer völlig preisunelastischen Nachfrage- bzw. Angebotskurve. In diesen zwei Fällen führt die Steuer zu keiner Eindämmung des Verbrauchs, aber zu einer grösstmöglichen – zum geplanten Steuersatz – Erhöhung der Staatseinnahmen.



P = Preis vor Steuer; P' = Preis nach Steuer;

P_a = Preis, der den Anbietern nach Abzug der Steuer übrigbleibt

 = Nettoumsatz

Die Steuererhöhung wird bei vollständig unelastischer Nachfragekurve von den Konsumenten getragen. Die konsumierte Menge bleibt ebenso wie der Nettoumsatz der Produzenten gleich gross.

Würden die Anbieter bei völlig preisunelastischer Angebotskurve die Steuer auf die Preise schlagen, würde ein Angebotsüberschuss entstehen, der wieder zum «alten» Gleichgewichtspreis führen würde. Deshalb tragen die Anbieter die gesamte Steuerlast, die konsumierte Menge bleibt dieselbe, der Nettoumsatz wird um den Steuerbetrag kleiner.

2. Eine erste kurze Stellungnahme zu handen der neuen Regierung zu formulieren.

- *Beurteilung der Nachfrageelastizität: Wenig Substitutionsgüter, sehr «wichtiges» Gut; zumindest kurzfristig dürfte deshalb die Nachfrageelastizität gering sein.*
- *Beurteilung der Angebotselastizität: wenig lagerfähiges Produkt, hohe Fixkosten. Deshalb ist keine flexible Mengenveränderung möglich, folglich geringe Angebotselastizität.*

***Fazit:** Die angestrebte Reduktion elektrischer Energie dürfte mit dieser neuen Steuer – zumindest kurzfristig – nicht erreicht werden. Dafür wird sie zu höheren Staatseinnahmen führen.*

*Je nach Höhe der Abgabe dürfen allerdings die **Anreizeffekte** (Förderung allfälliger Substitutionsgüter, Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen) nicht unterschätzt werden, die langfristig zur Geltung kommen.*

Lösungsvorschlag

Aufgabe

Erklären Sie die folgenden Aussagen unter Verwendung eines Marktdiagramms (Angebots- und Nachfragekurven zeichnen).

- a) Wegen des äusserst nassen und kalten Schweizer-Wetters im Monat Mai (Blütezeit der Obstbäume) steigen die Preise für Früchte im Herbst.

Linksverschiebung der Angebotskurve, welche die Preissteigerung bei gegebener Nachfragekurve erklärt.

- b) Wenn der Yen-Kurs gegenüber dem Schweizerfranken an Wert verliert (fällt), dann fallen die Hotelpreise in einigen Tourismusregionen der Schweiz.

Linksverschiebung der Nachfragekurve nach Übernachtungen in der Schweiz (weniger Nachfrager japanischer Touristen), welche die Preissenkung bei gegebener Angebotskurve erklärt.

- c) Wegen internationaler Krisen (Terroranschläge, Kriege) steigen die Preise für Benzin, Diesel und Heizöl. Gleichzeitig fallen die Preise für gewisse Oldtimer-Autos.

Rechtsverschiebung der Nachfragekurve: In Erwartung einer möglichen Angebotsverknappung steigt kurzfristig die Nachfrage nach diesen Produkten, was die Preiserhöhung erklärt.

Auf dem Oldtimermarkt: Linksverschiebung der Nachfragekurve (geringere Nachfrage wegen der höheren Benzinkosten) und eine Rechtsverschiebung der Angebotskurve (bisherigen Oldtimerbesitzern wird nun das Fahren zu teuer), so dass sich eine Preissenkung erklären lässt.

Aufgabe

Überlegen Sie, wie hoch die Preiselastizität der Nachfrage bei den jeweiligen Gütern vergleichsweise ist.

- a) Von der Schule/Universität vorgeschriebene Lehrbücher im Vergleich zu Belletristik.

Die Preiselastizität der Nachfrage ist bei Belletristik-Büchern grösser, da die Nachfrage weniger dringlich und die Substitutionsmöglichkeit grösser sind (auch wegen der Leihbibliotheken).

- b) Bier im Vergleich zu Leitungswasser (Trinkwasser).

Die Preiselastizität der Nachfrage ist bei Bier grösser, da das Bedürfnis weniger dringlich ist (Luxusgut). Die Nachfrage nach Wasser ist dringlicher, deshalb ist die Preiselastizität kleiner.

- c) Pop-Musik-CDs im allgemeinen im Vergleich zur CD der Pop-Gruppe XY.

Die Preiselastizität der Nachfrage bei den CDs der Pop-Gruppe XY ist kleiner, da der echte Fan die CD auf jeden Fall haben will (er substituiert nicht).

Aufgabe

a) Suchen Sie Beispiele für Märkte, auf denen sich die Preise der gehandelten Güter verändert haben. Welche Gründe führten zu diesen Preisänderungen? Zeichnen Sie Ihre Analyse auf!

- *Personalcomputer: technische Verbesserungen und Rationalisierungen verschieben die Angebotskurve nach rechts, deshalb fallen die Preise. Zu den tieferen Preisen ist die nachgefragte Menge grösser.*
- *Satellitenschüsseln: technische Verbesserungen und Rationalisierungen verschieben die Angebotskurve nach rechts, deshalb fallen die Preise. Zu den tieferen Preisen ist die nachgefragte Menge grösser. Die Preise fallen innert drei Jahren von Fr. 2000.– auf Fr. 500.– und weniger.*
- *Telefongesprächsverbindungen: nach der Öffnung des Marktzutritts (Abschaffung des staatlichen Monopols) steigt die Zahl der Anbieter. Dies bedeutet eine Rechtsverschiebung der Angebotskurve und damit tiefere Preise.*

b) Interpretieren Sie den Verlauf einer waagrechten Angebotskurve und einer senkrechten Nachfragekurve.

- *Waagrechte Angebotskurve: Jede beliebige Menge wird zum gleichen Preis angeboten. Die Elastizität ist unendlich (Beispiel Autobahnvignette).*
- *Senkrechte Nachfragekurve: Bei jedem beliebigen Preis wird die gleich Menge nachgefragt. Die Elastizität ist gleich null (Beispiel Drogen, gewisse Medikamente).*
Der Grund liegt in der mangelnden Substitutionsmöglichkeit und im äusserst dringlichen Bedürfnis.

Preisbildung

Beispiel: Preiselastizität der Nachfrage

Bier			Schokolade		
Preis	Menge	Ausgabe	Preis	Menge	Ausgabe
0,50	100	50,-	1,-	10	10,-
0,75	80	60,-	1,25	5	6,25

(In beiden Fällen steigt der Preis und sinkt die nachgefragte Menge)

$$\text{Elastizität} = \frac{\text{Relative Änderung der Wirkung (\%)}}{\text{Relative Änderung der Ursache (\%)}}$$

$$\text{Elastizität der Nachfrage} = \frac{\text{relative Mengenänderung}}{\text{relative Preisänderung}}$$

$$\text{Elastizität der Nachfrage: Bier} = \frac{20\% (-)}{50\% (+)} = (-) 0,4 \text{ (unelastisch)}$$

Der Preis steigt relativ stärker als die nachgefragte Menge sinkt.
Das Produkt aus beiden Grössen nimmt zu.

$$\text{Elastizität der Nachfrage: Schokolade} = \frac{50\% (-)}{25\% (+)} = (-) 2 \text{ (elastisch)}$$

Die nachgefragte Menge sinkt relativ stärker als der Preis steigt.
Das Produkt aus beiden Grössen nimmt ab.

Marktwirtschaft

Lösungsvorschlag

Aufgabe

Erläutern Sie die Auswirkungen, die in einer Marktwirtschaft durch eine Nachfragesteigerung nach Solarmobilen ausgelöst werden. Zeigen Sie an diesem Beispiel, wie über das WAS, WIE und FÜR WEN der Produktion entschieden wird.

Steigt die Nachfrage nach Solarmobilen, so kann zunächst die Produktion ausgedehnt werden und die Kapazitäten besser ausgelastet werden. Der Gewinn der Produzenten steigt und löst Anreize aus, die Produktion weiter auszudehnen bzw. in den Markt «einzutreten». So bestimmt die Nachfrage über das WAS der Produktion.

Mit zunehmender Nachfrage dehnt sich auch die Nachfrage nach entsprechenden Produktionsfaktoren aus – Arbeit, Material, Kapital. Je nach Knappheitsverhältnissen und Produktionsbedingungen verändern sich die entsprechenden Preise in unterschiedlicher Weise. Die Produzenten passen ihre Produktionsmethoden entsprechend der Preisveränderung der Produktionsfaktoren an, z.B. Ersatz von Arbeit durch Maschinen. So bestimmt die Nachfrage auch das WIE der Produktion.

Die Preise der Produktionsfaktoren – wie Löhne und Zinsen – stellen Einkommen dar und bedeuten Kaufkraft. So bestimmt die Nachfrage auch das FÜR WEN der Produktion.

Aufgabe

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf den Begriff und die Auswirkungen von externen Effekten:

- a) «Im Freiluftbad der Gemeinde X (Eintritt Fr. 3.–) gibt es mehrere Arten von externen Effekten.» Nennen Sie Beispiele.

Negative externe Effekte:

- Das laute Schreien kleiner Kinder
- Die laute Musik aus den mitgebrachten Radios Jugendlicher

Positive externe Effekte:

- Gekonnte Kunstsprünge vom 5m Turm
- Promenieren ästhetisch wohl geformter und bekleideter Damen und Herren

- b) «Jüngere Damen im Alter von 15 bis 25 sollten keinen Eintritt in das Freiluftbad der Gemeinde X bezahlen müssen.»
Was wäre eine mögliche Begründung?

Die Annahme ist berechtigt, dass jüngere Damen in diesem Alter positive externe Effekte für das Freiluftbad haben: jüngere Männer besuchen das Freiluftbad häufiger und zahlreicher. Die grösseren Einnahmen des Freiluftbades stellen positive externe Effekte dar. Diese könnte man mit einem Gratiseintritt abgelten (wird oft bei Dancings gemacht). Sollten auch jüngere Männer einen Gratiseintritt bekommen?

- c) «Die Luft- und Gewässerverschmutzung eines Stahlproduzenten verschlechtert die Produktionsbedingungen eines benachbarten Fischzüchters und beeinträchtigt die Wohlfahrt privater Haushalte.»
Zeigen Sie an diesem Beispiel, dass negative externe Effekte ein Auseinanderklaffen der individuellen und sozialen Kosten bewirken.

Die individuellen Kosten des Stahlwerkes entsprechen den direkten Kosten der eingesetzten Ressourcen. Die sozialen Kosten sind gleich den individuellen Kosten zuzüglich der induzierten Wertminderung der Produktion in der Fischzucht und der Nutzenminderung privater Haushalte.

- d) «Treten negative externe Effekte auf, so versagt der Markt; als Folge davon kommt es zu einer ineffizienten Allokation der Ressourcen.»
Übersetzen Sie dieses Ökonomen-Chinesisch in die Alltagssprache und belegen Sie diese Behauptung anhand des Stahlproduzenten-Beispiels.

Negative externe Effekte haben zur Folge, dass der Faktoreinsatz und damit die Produktion im Stahlwerk zu gross ist, weil nicht alle Kosten in der Kalkulation berücksichtigt werden müssen. In der Fischzucht ist dagegen der Faktoreinsatz und die Produktion zu klein, weil «zusätzliche» Kosten anfallen. Fazit: Zuviel Stahl, zuwenig Fisch!

(Die Angebotskurve beim Stahlproduzenten liegt – ohne externe Kosten – zu weit rechts im Marktalltag, diejenige des Fischzüchters zu weit links, da er mit den externen Kosten des Stahlproduzenten belastet wird.)

- e) «Externe Effekte müssen durch staatliche Massnahmen beseitigt werden!»
Was halten Sie von dieser Forderung?

Es geht in der Regel nicht um die direkte und vollständige Beseitigung externer Effekte, sondern um deren Internalisierung. In der Kalkulation müssten alle Kosten berücksichtigt werden.

Aufgabe

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit öffentlichen oder Kollektivgütern:

- a) Kollektivgüter zeichnen sich durch die Nichtrivalität im Konsum aus. Verdeutlichen Sie dieses Kriterium, indem Sie Beispiele von Gütern anführen, die nur individuell konsumiert werden können, bei denen die Rivalität teilweise und bei denen sie vollständig ausgeschaltet ist.

- *Individueller Konsum: Brot, Wein, Jeans, ...*
- *Rivalität teilweise ausgeschlossen: Öffentliche Verkehrsmittel, Schwimmbäder, Theater, Sportveranstaltungen, ...*
- *Rivalität vollständig ausgeschlossen: Landesverteidigung, Fernseh- und Radiosendungen.*

Nichtrivalität im Konsum bedeutet: Der Konsum eines zusätzlichen Konsumenten beeinträchtigt den Genuss der anderen Konsumenten nicht.

- b) Ein zweites Kriterium für Kollektivgüter ist die Nicht-Ausschliessbarkeit. In der Regel kann der Anbieter eines Gutes alle diejenigen vom Konsum ausschliessen, die nicht bereit sind, dafür den geforderten Preis zu bezahlen. Es gibt aber eben auch Güter, bei denen das Ausschlussprinzip nicht angewendet werden kann und solche, bei denen es zwar technisch gesehen anwendbar ist, aber nur unter relativ hohen Ausschlusskosten. Geben Sie für die drei Fälle Beispiele.

- *Ausschlussprinzip funktioniert: Benutzung eines Tennisplatzes, Theaterbesuch, Einkauf von Lebensmitteln, ...*
- *Ausschlussprinzip funktioniert nur unter hohen Ausschlusskosten: Strassenbenützung, öffentliche Verkehrsmittel, Parkanlagen, Pilzbestände in Wäldern, ...*
- *Ausschlussprinzip funktioniert nicht: Strassenbeleuchtung, öffentliche Sicherheit, ...*

- c) «Wenn das Ausschlussprinzip nicht funktioniert, kommt in der Regel gar kein Markt zustande, weil dann niemand einen Anreiz hat, offenzulegen, wieviel ihm dieses Gut wert ist.»

Warum nicht?

Weil bei einem solchen Gut niemand daran gehindert werden kann, in den Genuss des Gutes zu kommen (Trittbrettfahrerproblem, free-rider-Haltung).

- d) Erkennen Sie einen Zusammenhang zwischen externen Effekten und öffentlichen Gütern?

Ein externer Effekt tritt nur dann auf, wenn das Ausschlussprinzip nicht funktioniert. Sonst würde die Verursacher von externen Nutzen ebenso wie die durch externe Kosten Geschädigten eine Entschädigung verlangen.

Die meisten Umweltbelastungen sind zudem Kollektivgüter, bzw. kollektive Übel, deren Konsum zusätzlich durch Nichtrivalität gekennzeichnet ist: Eine Geräuschbelastung wird nicht dadurch erträglicher, dass auch andere ihr ausgesetzt sind und verschmutzte Luft schädigt den Einzelnen unabhängig davon, wieviele sie einatmen.

Die Erfassung der gesamten Wirtschaftsleistung

Aufgabe 1:

1.	<p>Sie – ein privater Haushalt – verkaufen wegen eines Liquiditätsengpasses Ihren Perserteppich. Wird der Erlös zum Bruttoinlandprodukt gezählt? Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Ja, weil der Betrag ein Entgelt für die Produktionsfaktoren darstellt.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> b) Nein, weil hier lediglich ein Aktivtausch vorliegt.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Ja, weil die Einkommen der privaten Haushalte zum Bruttoinlandprodukt zählen.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Nein, weil Perserteppiche Konsumgüter (Luxusgüter) und keine Investitionsgüter sind.</p>
2.	<p>Welche Aussage über das Bruttoinlandprodukt ist falsch?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Das Bruttoinlandprodukt kann von drei Seiten her berechnet werden.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Das Bruttoinlandprodukt ist die Gesamtheit der im Laufe eines Jahres im Inland erbrachten Wertschöpfungen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> c) Das Bruttoinlandprodukt erfasst die Leistungen des Staates zum Marktpreis.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Das Bruttoinlandprodukt vernachlässigt die Wertschöpfung, die in privaten Haushalten erbracht wird.</p>
3.	<p>Aus der Verteilungsseite des BIP lässt sich folgende Quote berechnen. Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Der Anteil der Landwirtschaft am BIP.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Die Investitionsquote.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Die Exportquote.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> d) Die Lohnquote.</p>
4.	<p>Wofür ist das Bruttoinlandprodukt am ehesten ein Massstab?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Für das Preisniveau, der in einem Land abgesetzten Güter und Dienstleistungen.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Für die gesamten Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Für die Menge der von Privatunternehmen produzierten Güter und Dienstleistungen in einem Land.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> d) Für den Wert der Fertigprodukte und der Dienstleistungen, die in einer Volkswirtschaft während einer bestimmten Zeit erstellt wurden.</p>

Aufgabe 2:

Unten finden Sie die Erfolgsrechnung des Georg Fischer Konzerns.

Ermitteln Sie daraus die Wertschöpfung dieser Firma. Welcher Posten ist für eine exakte Wertschöpfungsrechnung zu wenig differenziert? Wieviel hat der Georg Fischer Konzern 1996 zum schweizerischen BIP beigetragen?

ERFOLGSRECHNUNG DES GEORG FISCHER KONZERNES
(1996 in Mio. Franken)

Ertrag	
Umsatz	2'568
Bestandesänderung Vorräte	15
Übrige betriebliche Erträge	53
Total Ertrag	2'636
Aufwand	
Material und Fabrikate	1'027
Dienstleistungen	546
Personalaufwand	812
Abschreibungen auf Anlagevermögen	109
Steuern	22
Diverse Aufwendungen netto	42
Total Aufwand	2'558
Reingewinn	78

Die Bruttowertschöpfung kann von zwei Seiten her berechnet werden:

1. Produktionsseite

Produktionswert	2'636	
./. Vorleistungen	<u>1'573</u>	(Material/Fabrikate und Dienstleistungen.)
= Bruttowertschöpfung	1'063	

Die Position «Diverse Aufwände» ist für eine exakte Wertschöpfungsrechnung zu wenig differenziert, darin könnten auch Vorleistungen enthalten sein. Theoretisch könnte die minimale Wertschöpfung somit 1'021 betragen. (Aus dem Geschäftsbericht wird aber ersichtlich, dass in diesem Posten keine Vorleistungen enthalten sind.)

2. Verteilungsseite

Personalaufwand	812
+Abschreibungen	109
+Steuern	22
+Diverse Aufwände	42
+Reingewinn	<u>78</u>
= Bruttowertschöpfung	1'063

Der Georg Fischer Konzern hat somit 1'063 Millionen Franken zum schweizerischen BIP beigetragen.

Aufgabe 3:

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Sind sie richtig oder falsch? Begründen Sie Ihre Antwort!

a) Der Kauf von Wertpapieren ist ein Teil der Investitionen.

Falsch. Unter Investition fällt in der VGR der Kauf neuer produktiver Ausstattungen, aber keine finanziellen Investitionen. Reine Finanztransaktionen haben keinen Einfluss auf die Höhe des Volksvermögens, sondern sie verändern nur die Zusammensetzung (Forderung als Wertpapier, Forderung gegen die Bank).

VWL Gesamtrechnung

- b) Die Bruttoinvestitionen umfassen die Bau-, die Ausrüstungsinvestitionen und die Vorratsveränderungen. Zudem entspricht die Differenz zwischen Brutto- und Nettoinvestitionen der Differenz zwischen BIP und NIP.

Richtig. Die Differenz zwischen den Brutto- und den Nettoinvestitionen sind die Abschreibungen, genauso wie die Differenz zwischen BIP und NIP.

- c) Vorleistungen umfassen alle Waren, die während einer betrachteten Periode eingesetzt werden, um andere Güter und Dienstleistungen zu produzieren.

Falsch. Erstens umfassen Vorleistungen nicht nur Waren sondern auch Dienstleistungen und zweitens sind Investitionsgüter keine Vorleistungen, weil es sich bei ihnen nicht um einen Aufwand, sondern eine Vermögensvermehrung handelt. Korrekt wäre die Aussage deshalb in folgender Form: Vorleistungen umfassen alle Waren und Dienstleistungen, die während einer betrachteten Periode verbraucht werden, um andere Güter und Dienstleistungen zu produzieren.

- d) Die vom Staat unentgeltlich bereitgestellten Dienstleistungen werden als Konsum der öffentlichen Hand bezeichnet.

Richtig. Obwohl es begrifflich nicht korrekt ist, denn diese Dienstleistungen werden von den Haushalten konsumiert und von den Unternehmungen im Produktionsprozess eingesetzt. Konsum stellt also nur einen Teil des Konsums der öffentlichen Hand dar und dieser wird nicht vom Staat, sondern von den privaten Haushalten konsumiert.

- e) Eine Lagerabnahme bedeutet in der VGR eine Erhöhung der Investitionen.

Falsch. Eine Lagerabnahme bedeutet eine Desinvestition, eine Lagerzunahme kommt einer Investition gleich.

Konjunktur Phänomen

Lösungsvorschlag

Textanalyse: Die Konjunktur in der Schweiz im Jahr 1996

Gegen Ende des Jahre 1996 und im Verlauf des Jahre 1997 wurde sowohl von Ökonomen als auch von Politikern die Frage heftig diskutiert, wie die Konjunkturlage in der Schweiz durch konjunkturpolitische Instrumente verbessert werden könnte. Die diskutierten Vorschläge waren dabei sehr unterschiedlich. Dabei stellt sich die Frage, weshalb auch Ökonomen nicht derselben Meinung waren. Die Erklärung dafür liegt zur Hauptsache in den unterschiedlichen Ursachen, welche die Ökonomen für die schlechte Konjunkturlage verantwortlich machten.

Mit den Erklärungen für die Konjunkturlage wollen wir uns nun beschäftigen. Mit den daraus abgeleiteten, zu ergreifenden Massnahmen, die ebenso unterschiedlich sind wie die Ursachenerklärungen, werden wir uns im *Kapitel 6* auseinandersetzen.

Lesen Sie die unten aufgeführten Textausschnitte. Beantworten Sie dann die folgenden Fragen:

a) Wo ortete Herr Lambelet die Ursachen für die schlechte Konjunkturlage?

- *Ungenügende Inlandnachfrage (abgeleitet aus den andauernden Handelsbilanzüberschüssen);*
- *Ähnliche Lage wie in den dreissiger Jahren (Deflationsspirale);*
- *Authentische keynesianische Situation: Erhebliche Nachfragerückfälle auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten;*
- *Steuerungsfehler: Zu restriktive Geldpolitik, Höherbewertung des Frankens, kontraktive Fiskalpolitik, Kollaps des Konsumentenvertrauens.*

b) Wo ortete Herr Blattner die Ursachen für die schlechte Konjunkturlage?

- *Situation der Schweiz ist eine Folge sich zuspitzender struktureller Anpassungszwänge, die zu einer Verminderung des Realkapitals geführt haben;*
- *Verstärkte Konkurrenz der Schweiz durch Standorte im Fernen Osten und in Verbindung mit der Öffnung Ostmitteleuropas;*
- *Neue Technologien und die fortgesetzte Integration der Märkte bewirken eine grosse Herausforderung früher geschützter Binnenproduzenten durch Importe;*
- *Wettbewerbsverschärfung zwingt zu anderen Strategien (Standortverlagerungen zwecks Überwindung der hohen schweizerischen Lohnkosten);*
- *Verminderter Realkapitalstock der Schweiz führt zu tieferem Wachstumspfad. Die momentane Stagnation lässt sich als Anpassungspfad vom alten zum neuen Pfad verstehen.*

Lösungsvorschlag

Aufgabe 1:

1. Welche Aussage ist richtig?

- a) Offene Stellen, Aktienindex, Auftragsbestand der Maschinenindustrie, Geldmenge M1, privater Konsum und Arbeitslosenquote sind in der Schweiz vorausseilende Konjunkturindikatoren
- b) Arbeitslosenquote, Aktienindex, Auftragsbestand der Maschinenindustrie, Geldmenge M1, Inflation und Neuhypothekarsätze sind in der Schweiz vorausseilende Konjunkturindikatoren
- c) Offene Stellen, Investitionen, Auftragsbestand der Maschinenindustrie, Geldmenge M1, privater Konsum und Inflation sind in der Schweiz vorausseilende Konjunkturindikatoren
- d) Offene Stellen, Baugesuche, Auftragsbestand der Maschinenindustrie, Geldmenge M1 und Beschäftigungsaussichten sind in der Schweiz vorausseilende Konjunkturindikatoren.

2. Die wirtschaftliche Entwicklung im Land Y sieht folgendermassen aus:

Reales Bruttonettoprodukt in Mrd.

Jahr	Reales Bruttonettoprodukt (Mrd.)
1998	200
1999	210
2000	220
2001	225
2002	215

Index der Verbraucherpreise (1990 = 100)

Jahr	Index der Verbraucherpreise (1990 = 100)
1998	105
1999	100
2000	115
2001	120
2002	115

Arbeitslosenquote (in %)

Jahr	Arbeitslosenquote (in %)
1998	5
1999	4
2000	6
2001	3
2002	4

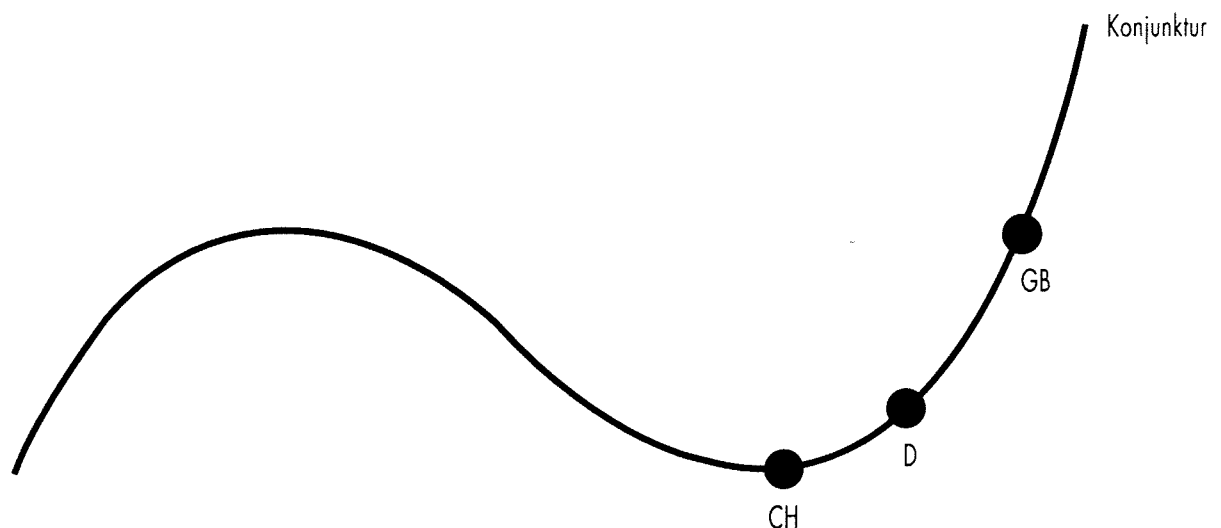
In welchem Jahr befand sich das Land in einer Rezession?

- a) 1998
- b) 1999
- c) 2000
- d) 2002

3.	<p>In einer Wirtschaft werden 75% von jedem eingenommenen Franken zum Verbrauch verwendet und 25% gespart. Um wieviel vergrößert sich das Volkseinkommen, wenn eine Primärinvestition von 1'000.– Franken vorgenommen wird?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Um 1'333.– Franken</p> <p><input type="checkbox"/> b) Um 3'000.– Franken</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> c) Um 4'000.– Franken</p> <p><input type="checkbox"/> d) Um 333.– Franken</p>
4.	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Die Arbeitslosenquote ist die wichtigste Grösse zur Darstellung des Konjunkturverlaufs.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Die Investitionen sind die wichtigste Grösse zur Darstellung des Konjunkturverlaufs.</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> c) Das reale (preisbereinigte) BIP ist die wichtigste Grösse zur Darstellung des Konjunkturverlaufs.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Das nominelle BIP (zu Marktpreisen) ist die wichtigste Grösse zur Darstellung des Konjunkturverlaufs.</p>
5.	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Der Multiplikator zeigt, welche Auswirkungen zusätzliche Investitionen auf das BIP haben.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Der Akzelerator zeigt, welche Auswirkungen zusätzlicher Konsum auf das BIP hat.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Der Akzelerator zeigt, welche Auswirkungen zusätzliche Investitionen auf das BIP haben.</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> d) Der Multiplikator zeigt, welche Auswirkungen zusätzliche Nachfrage auf das BIP hat.</p>
6.	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Der Akzelerator zeigt, dass wenn die Nachfrage z.B. um 1% steigt, die Investitionen auch um 1% steigen.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Der Akzelerator zeigt, dass wenn die Nachfrage z.B. um 1% steigt, die Investitionen um weniger als 1% steigen.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Der Akzelerator zeigt, dass wenn auch die Nachfrage konstant bleibt, die Investitionen trotzdem steigen.</p> <p>✓ <input type="checkbox"/> d) Keine der obigen Aussagen ist richtig.</p>

Aufgabe 2:

Im internationalen Vergleich erkennt man, dass die Konjunkturzyklen der einzelnen Länder sehr unterschiedlich verlaufen. So wurden 1997 die Länder Grossbritannien, Deutschland und die Schweiz im Konjunkturzyklus folgendermassen eingeordnet:



- a) Beschreiben Sie die Lage Grossbritanniens und Deutschlands unter Verwendung von vorlaufenden, gleichlaufenden und nachlaufenden Konjunkturindikatoren.

Grossbritannien:

- *Vorausseilende Indikatoren: Schon längere Zeit gute Konsumentenstimmung, überdurchschnittliche hohe Auftragseingänge, steigende Geldmenge. Die vorausseilenden Indikatoren lassen auf gute Konjunkturaussichten für das nächste Jahr schliessen.*
- *Gleichlaufende Indikatoren: Investitionen, Konsum, Exporte und Umsätze weisen ebenso wie das BIP deutlich positive Zuwachsraten aus. Sie zeigen an, dass die Wirtschaft sich in einem Aufschwung befindet.*
- *Nachhinkende Indikatoren: Die Zinsen und Preise weisen ein leicht steigende Tendenz auf und die Anzahl von Arbeitslosen ist leicht rückläufig. Die Entwicklung der nachhinkenden Indikatoren bestätigt die nun schon längere Zeit dauernden Aufschwungstendenzen.*

Deutschland:

- *Vorausseilende Indikatoren: Die Konsumentenstimmung hat sich in den letzten Quartalen verbessert, die Auftragseingänge beginnen zu steigen, die Geldmenge ist stark gewachsen. Somit kann für das nächste Jahr eine Festigung des Konjunkturaufschwung erwartet werden.*
- *Gleichlaufende Indikatoren: Die Investitionen nehmen zu, der inländische Konsum erholt sich sehr zögerlich, die Exporte steigen. Das BIP wächst ebenfalls leicht; die Talsohle scheint durchschritten zu sein.*
- *Nachhinkende Indikatoren: Es sind keine Preissteigerungen auszumachen, die Zinsen sind auf tiefem Niveau und die Arbeitslosenquote ist alarmierend hoch. Die Entwicklung der nachhinkenden Indikatoren zeigt, dass die Konjunkturerholung «erst» eingesetzt hat; sie konnte bei den nachhinkenden Indikatoren deshalb noch keinen Richtungswechsel auslösen.*

- b) Welche Folgen sind für die schweizerische Konjunktorentwicklung zu erwarten, wenn man die Lage von Deutschland und Grossbritannien berücksichtigt?

Die schweizerische Wirtschaftsentwicklung sollte von den konjunkturell vorausseilenden Ländern profitieren können (Ankurbelung der Exporte). Im Zuge der exportgestützten Erholung sollte dann auch die Binnenwirtschaft wieder auf Trab kommen.

Lösungsvorschlag

Aufgabe 1:

<p>1.</p> <p>✓</p>	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Keynesianer meinen, dass die private Wirtschaft zu einem Gleichgewicht bei Vollbeschäftigung tendiert.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> b) Keynesianer meinen, dass die private Wirtschaft zu Ungleichgewichten in der Wirtschaft führt.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Keynesianer meinen, dass monetäre Massnahmen die Konjunkturschwankungen auslösen.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Keynesianer meinen, dass staatliche Massnahmen die Konjunkturschwankungen auslösen.</p>
<p>2.</p> <p>✓</p>	<p>Welche wirtschaftspolitische Handlungsempfehlung ist nicht mit den Angebotsökonomern verbunden?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Deregulierungen.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Abbau von Subventionen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> c) Steuererhöhungen.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Reaktivierung der Marktkräfte durch einen ordnungspolitischen Rahmen.</p>
<p>3.</p> <p>✓</p>	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> a) Bei der Klassischen Konjunkturtheorie steigen die Investitionen vor allem aufgrund von Zinssatzänderungen.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Bei der Keynesianischen Konjunkturtheorie steigen die Investitionen vor allem aufgrund von Zinssatzänderungen.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Bei der Monetaristischen Konjunkturtheorie steigen die Investitionen vor allem aufgrund von Zinssatzänderungen.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Keine der obigen Aussagen ist richtig.</p>
<p>4.</p> <p>✓</p>	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Durch Steuersenkungen kann der Staat die Güternachfrage direkt beeinflussen.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Automatische Stabilisatoren sorgen dafür, dass im Boomzeiten ein Defizit und in Rezessionsjahren ein Überschuss in der Staatsrechnung ausgewiesen wird.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> c) Kritiker werfen den Angebotsökonomern vor, dass sie sozialpolitische Zusammenhänge vernachlässigen.</p> <p><input type="checkbox"/> d) Keine der obigen Aussagen ist richtig.</p>
<p>5.</p> <p>✓</p>	<p>Welche Aussage ist richtig?</p> <p><input type="checkbox"/> a) Die klassische Theorie lehnt monetäre Massnahmen ab, die keynesianische verlangt eine verstetigte Geldpolitik, die monetaristische eine antizyklische Finanzpolitik und die angebotsorientierte verstetigte Rahmenbedingungen für die Unternehmen.</p> <p><input type="checkbox"/> b) Die klassische Theorie lehnt finanzpolitische Massnahmen ab, die keynesianische verlangt eine antizyklische Geldpolitik, die monetaristische eine verstetigte Finanzpolitik und die angebotsorientierte konjunkturabhängige Rahmenbedingungen für die Unternehmen.</p> <p><input type="checkbox"/> c) Die klassische Theorie lehnt steuerliche Massnahmen ab, die keynesianische verlangt eine verstetigte Finanzpolitik, die monetaristische eine antizyklische Geldpolitik und die angebotsorientierte verbesserte Rahmenbedingungen für die Unternehmen.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> d) Die klassische Theorie lehnt Staatseingriffe ab, die keynesianische verlangt eine antizyklische Finanzpolitik, die monetaristische eine verstetigte Geldpolitik und die angebotsorientierte verbesserte Rahmenbedingungen für die Unternehmen.</p>

